



# Vögel, Blumen und Landwirtschaft

## Auenwiesen im Wandel

Blütenreiche Auenwiesen sind eine Augenweide und Lebensraum seltener Tiere und Pflanzen. Ihre besondere Vielfalt findet sich so nur in Stromtälern wie dem der Oder und braucht das Zusammenspiel mit der Landwirtschaft.

Werden Wiesen nur noch spät oder gar nicht mehr genutzt, wachsen Gräser und Seggen nach kurzer Zeit viel dichter und höher. Sie überwuchern konkurrenzschwächere Pflanzen wie die Brennholde, und für den Seggenrohrsänger und viele andere Wiesenvögel geht der Lebensraum verloren.

Früher ließ sich ohne moderne Maschinen nur ein Teil der Wiesen früh im Jahr mähen, und ein jährlich wechselndes Mosaik aus früh, spät und gar nicht gemähten Flächen bot Platz für unterschiedlichste Arten. Heute sorgen wechselnde Mahdtermine und Schutzbereiche um die Brutplätze für den Schutz von Vogelnestern und gefährdeten Pflanzen. Mit moderner Technik soll dies einfacher und auch langfristig finanzierbar werden.

*Ohne Mahd geht es nicht*



## Erprobungs- und

## Entwicklungsvorhaben

„Erhaltung und Wiederherstellung von Lebensräumen des global bedrohten Seggenrohrsängers durch neue Wege im Management von Feuchtgrünland am Beispiel des Nationalparks Unteres Odertal“

Projektträger: NABU LV Brandenburg.  
Partner: Nationalpark Unteres Odertal, Naturwacht Brandenburg, Wasser- und Bodenverband „Welse“  
Wissenschaftliche Begleitung: Universität Greifswald, Institut für Botanik und Landschaftsökologie

Gefördert durch:  
Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, Land Brandenburg



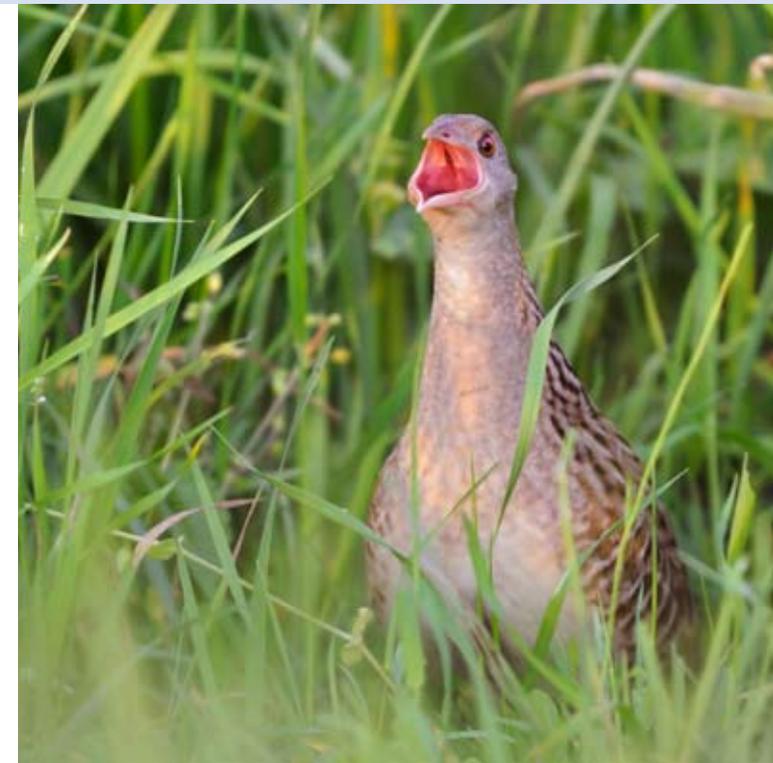
Stiftung  
**NaturSchutzFonds**  
Brandenburg

Nationalpark  
Unteres Odertal



Projektbüro  
NABU Brandenburg  
c/o Internationalpark gGmbH  
Park 3  
D - 16303 Schwedt/Oder OT Criewen  
bellebaum@nabu-brandenburg.de  
www.nabu-brandenburg.de/projekte/auenwiesen

Impressum:  
Text:  
J. Bellebaum  
Fotos:  
J. Bellebaum, G. Dobler,  
S. Sczepanski, WBV „Welse“





## Seggenrohrsänger

Der Seggenrohrsänger lebt versteckt in Seggenwiesen und fällt nur durch seine Singflüge in der Abenddämmerung auf. Weil Seggenrohrsänger erst im Mai bei uns ankommen werden auch ihre Jungen erst spät flügge. Bis dahin müssen Mahd oder Beweidung warten, um die Nester nicht zu gefährden.

Im Nationalpark hat der Seggenrohrsänger seinen letzten deutschen Brutplatz. Hier entstehen ab 2012 mindestens 200 ha neuer Lebensraum in der größten Niedermoorfläche bei Gartz. Neuentwickelte Grabenstau vom Typ „Welse“ halten das Wasser gezielt dort zurück, wo es zur Brutzeit nötig ist. Danach lässt sich der Wasserstand weit genug senken, um die Wiesen zu mähen – aber nicht weiter. Damit schützen wir den Moorkörper besser gegen Austrocknung. Der neue Lebensraum ist ein Trittstein zum nächsten polnischen Brutgebiet östlich der Oder.



Neuer Grabenstau im Bau



## Brenndoldenwiese

Die Sumpf-Brenndolde ist Namensgeber für die typische Pflanzengesellschaft der wechselfeuchten Auenwiesen. Diese zeichnen sich durch ihre Vielfalt an Blütenpflanzen aus, z. B. den Blauweiderich, den Weidenblättrigen Alant, den Kantigen Lauch und die Weidenblatt-Schafgarbe. Alle diese Arten sind zugleich „Stromtalpflanzen“, die nur in den Auen der großen Flüsse wie z. B. Elbe, Havel und Oder vorkommen. Heute sind viele Stromtalpflanzen wie auch ihr Lebensraum durch Gewässerausbau und intensive Landwirtschaft gefährdet.

Die Wiesen mit den darin lebenden gefährdeten Pflanzen- und Tierarten können durch angepasste Nutzung erhalten werden. Damit das so bleibt, entwickeln wir Finanzierungsmodelle für die angepasste Grünlandnutzung.



Bühende Sumpf-Brenndolde



## Wachtelkönig

Weil die Aue im Frühjahr noch lange unter Wasser steht, siedeln sich viele Tiere erst im Mai in den trocken fallenden Flächen an. Dann kommt auch der Wachtelkönig aus Afrika zurück. Seine lauten Rufe sind im Mai und Juni nach Sonnenuntergang weit zu hören, er selbst versteckt sich aber im hohen Gras. Auch vor Mähwerken versucht er sich am Boden zu verstecken. So geraten die Vögel und ihre Bruten in Gefahr.

Wir sorgen dafür, dass Landwirte die Brutplätze kennen und durch spätere Mahd oder Schutzstreifen Rücksicht nehmen. Dabei helfen moderne GPS-Technik, Agrarumweltprogramme und „vogelfreundliche“ Pachtverträge.



Zehn Meter breite, ungemähte Schutzstreifen lassen Wachtelkönige die Mahd überleben